

пространенная коми фамилия) — Тюменский район; *Пуртов* (коми *пурт* 'нож'), *Койносов* (коми *кӧйнӧс* 'кадушка'), *Чагов* (коми *чаг* 'щепка'), *Быбин* (коми *бӧб* 'дурной, дурак') — Нижне-Тавдинский р-н и т. д.¹ Нужно сказать, что фамилии жителей Сибири плохо изучены. В этом отношении кое-что сделано Л. Н. Жеребцовым (см. Л. Н. Жеребцов, О степени устойчивости элементов народной культуры коми в инонациональной культурной среде. — Этнография и фольклор коми, Сыктывкар 1972, с. 70—76).

Мы придерживаемся несколько иной

¹ Эти данные сообщила доцент Тюменского педагогического института М. А. Романова; выражаю ей глубокую благодарность.

точки зрения в объяснении топонима *Москва* и этнонима *зыряне*. Название р. *Москва* возникло в глубокой древности среди предков марийцев — летописной меря, которая обитала в районе этой реки. Название созвучно с мар. *маска* 'медведь'. Этноним *зыряне* (в памятниках письменности также *сыряне*, *сирене* и т. д.) является переводом вепс. **perütä* 'Заволочье; задняя, окраинная земля' на финский язык — *syrtä* 'край, бок', в сочетаниях 'находящийся в стороне, захолустье'; *-ан* — суффикс русского существительного. Из финского языка слово перешло в русский не позднее XIV в.

Рецензируемая книга весьма полезна. Ее необходимо перевести на русский язык.

В. И. ЛЫТКИН (Москва)

<https://doi.org/10.3176/lu.1979.3.12>

Béla Kálmán, *Chrestomathia Vogulica, Budapest, Tankönyvkiadó, 1976, 149 S.*

Im Jahre 1963 war als ungarisch-deutsche Parallelausgabe eine leitfadenartige Gesamtdarstellung des Wogulischen erschienen (B. Kálmán, *Chrestomathia Vogulica, Budapest*). Damit stand dem deutschsprachigen Interessenten erstmals ein grammatikalischer Abriss des nördlichen Dialektes nebst Textproben, von denen die Hälfte gleichfalls dem nördlichen Dialekt entstammt, sowie ein dazugehöriges Wörterverzeichnis mit etymologischen Anmerkungen zur Verfügung. Die 1976 herausgekommene 2. Ausgabe wurde von B. Kálmán erweitert (149 Seiten gegenüber 124 S. der 1. A.) und teilweise umgearbeitet. Als wesentlicher Unterschied ist hervorzuheben, daß der grammatikalische Abriss der 1. A. aus «Lautlehre» sowie «Morphologie und Syntax» besteht, während er sich in der 2. A. in «Phonologie» (S. 31—36), «Morphologie» (S. 37—40), «Morphologie» (S. 41—64) und «Syntax» (S. 65—71) gliedert. Die Texte, ihre Übersetzung und das Wörterverzeichnis sind aus der 1. A. übernommen, wobei kleinere Verbesserungen vorgenommen wurden (s. Vorwort, S. 7), auch Einleitung und Bibliographie wurden ergänzt.

Die Einleitung und der grammatikalische Abriss geben einen komprimierten

Überblick über die Erforschung des Mansischen (Wogulischen), über seine Dialektologie, über die lautliche und morphologische Struktur des Nordmansischen sowie einige Notizen zur Syntax. Die Bibliographie erweist, daß dem Verfasser im Bereich der europäischen Forschung nichts entgangen ist; dagegen blieb ihm die Grammatik des Sosva-Wogulischen von L. W. Murphy (L. W. Murphy, *Sosva Vogul Grammar, submitted in partial fulfillment of the requirements for the Doctor of Philosophy degree in the Department of Linguistics Indiana University, June 1968*) offenbar verborgen. Eine Flüchtigkeit hat sich bei der Neuformulierung zum Translativ eingeschlichen: In der 1. A. heißt es nämlich: «Der Translativ ist der Kasus der Finalbestimmung. Das Translativsuffix ist *-iy*: *jāŋkiy* 'zu Eis', *witiy* 'zu Wasser', *māiy* 'zu Erde'» (S. 28). In der 2. A. werden dieselben drei Beispiele gegeben (S. 42). Jetzt aber sollen sie folgendes demonstrieren: «Das Translativsuffix ist *-iy*, nach einem vokalischem Auslaut *-y*, nach einem *-i -jij*» Sie veranschaulichen jedoch nur, daß nach konsonantischem Auslaut *-iy* erscheint. Da *mā* 'Erde' auf Vokal endet,

müßte der Translativ *māy* und nicht *māiy*, wie angegeben, lauten.

Die Texte sind mit deutscher Übersetzung versehen, das Wörterverzeichnis bringt ungarische und deutsche Entsprechungen der Wörter. Es fällt auf, daß die Übersetzung der Texte häufig eine Bedeutung, welche mit der Angabe im Wörterverzeichnis nicht übereinstimmt, enthält. Meistens liegt es daran, daß das Wörterverzeichnis nicht alle Bedeutungen der Wörter und ihre Stillfärbungen erfaßt, in manchen Fällen handelt es sich um Ungenauigkeiten, z. B. *šil* ist im Wörterverzeichnis wiedergegeben mit 'csengő | Schelle', aber in der Übersetzung mit 'Ring' (S. 129); *suji* im Wörterverzeichnis mit 'hangzik | schallen', aber S. 130 mit 'plaudern'; *χani* im Wörterverzeichnis mit 'tapad | sich kleben', aber S. 134 'sich abzeichnen'; *laspi* (pro *laspi*) im Wörterverzeichnis mit 'fecseg | plaudern', aber S. 137 'schwätzen'.

Wenn man die Wörterverzeichnisse der 1. und 2. A. miteinander vergleicht, dann muß man feststellen, daß viele Wörter eine andere Lautgestalt angenommen haben, z. B.: *āwi* 'leány | Mädchen' wurde zu *āw*; *akw-pišiy* 'mindig | immer' wurde zu *akw-pišiy*; *at-χūna* 'hogyne | freilich, gewiß' wurde zu *at-χūn(a)*; *ērpan* 'énekes | mit Liedern' wurde zu *ērpan*; *χasarti* 'felborzol | sträuben' wurde zu *χasarti*; *χontəŋ-jā* 'Konda' wurde | zu *χontəŋ-jā*; *χumφs* 'hogyan | wie' wurde zu *χumos* usw.; *sākw* 'gyöngy | Perle' wurde zu *sak* (pro *sakw*); *pum-tāra* 'fűszál | Halm' wurde zu *pum-tār* (pro *-tar*).

Auch die Bedeutung der Wörter hat sich in einigen Fällen geändert, z. B. : *alimi* laut 1. A. 'sikerül | gelingen', jetzt *ālimi* 'ráér | Zeit haben'; *χotta* 'ahol | wo', jetzt 'ahol csak | wo nur'; *nomi* 'emlékezik | sich erinnern', jetzt 'ismer | kennen'; *nowiti* 'simogat | streicheln', jetzt 'ringat | wiegen'; *ān-mōnt-tāpl* 'most már elég | jetzt ist schon genug', jetzt 'egyre, mindig | immer'; *āŋkwal* 'fatörzs | Baumstamm', jetzt 'fatönk | Baumstumpf'; *turap* 'akadály | Hindernis', jetzt 'vihar | Gewitter'; *tōχ* 'torok | Kehle', jetzt 'ruhanyak | Kragen'; *loāyi* 'tilt | verbieten', jetzt 'mond | sagen'. Neu eingefügt sind folgende Lemmata: Jk *χārtəm* 'csónakvontató hely, ahol a csónakot egyik vízből a másikba vonszolják vagy viszik | Stelle, wo ein Boot aus

einem Wasser zum andern geschleppt oder getragen wird'; zu *χotəl* 'honnan | von wo, wovon, woher' eine Nebenform *χotl-ūlt* 'id.'; *āluw*, *takwəs-āluw* 'egész ősszel | während des Herbstes'; *χūli* 'bőségben él | im Überfluß leben'; Jk *āpš* 'természetes víztorlasz kidöntött fákból | Stelle mit gestürzten Baumstämmen'; *lūt* 'holmi, dolog | Sache, Ding'; *nənki* 'ti ketten magatok | ihr beide selbst'; *ūns* 'far | Lende' (S. 133 'Hinterteil'). *ta-širk* hat auf derselben Seite (S. 114) verschiedene Bedeutungen, nämlich 'így hát | so' und 'hát akkor | dann nun'. In der 1. A. waren *səlχati* und *səltaχti* selbständige Wörter in der Bedeutung 'ugrik | springen' und 'odakap | hingreifen'; nunmehr werden sie als Varianten von einander dargeboten mit der gemeinsamen Bedeutung 'odakap | nach jm. beißen'.

Es gibt auch einige Veränderungen im etymologischen Bereich. So wurde z. B. gestrichen: finn. *pieli* zu *pāl* 'fél, oldal | Seite'; finn. *isä*, ung. *ős* zu *ās* 'apa | Vater'; finn. *tuon*, ung. *tova*, *tavaly*, *túl* zu *ta* 'az; im | jener; sieh'. Neu ist die Einstufung von *sarti* 'beken | anschmieren' als syrj. Lehnwort; von *pora* 'kor, idő | Alter, Zeit' als russ. Lehnwort; von *sis* 'közben | inzwischen' als ostj. Lehnwort; von *unt* 'erdő | Wald' als ostj. Lehnwort (gegenüber der Zusammenstellung mit ung. *vad* in der 1. A.); von *χor* 'folyóví | Flußkrümmung' als ostj. Lehnwort; bei *χufi* 'elhagy | verlassen' wurde zur ung. Etymologie noch finn. *kadota* nachgetragen. Zu *süntaχ* 'ládikó | Kästchen' ist laut 1. A. die Entlehnung aus dem Russischen, laut 2. A. jedoch aus dem Tatarischen verbürgt, wozu man ergänzen muß, daß die Entlehnung aus dem Tatarischen sowohl ins Russische wie auch ins Mansische erfolgt ist (so B. Kálmán selbst nicht, s. B. Kálmán, Die russischen Lehnwörter im Wogulischen, Budapest 1961, S. 237). Die in der 1. A. bei *sünt* 'nyílás, száj, tő | Mündung, Mund' dargebotene ung. Etymologie *szid* ist in der 2. A. durch ung. *szád* ersetzt, ohne daß finn. *suu* ergänzt worden wäre.

Im Wörterverzeichnis, im grammatikalischen Teil und in den Texten ist in einer Vielzahl von Fällen die Quantität gegenüber der 1. A. geändert worden, und zwar sowohl lang in kurz wie auch kurz in

lang, wobei die Qualität (oben Fälle, wo auch sie geändert ist) keine Rolle spielt, z. B.: 1. A. *ōw* 'ár | Strom' in 2. A. *ow*; 1. A. *pōra* 'tutaj | Floß' in 2. A. *pōra*; 1. A. *āña* 'rakás, halom | Haufen, Hügel' in 2. A. *aña*; 1. A. *awraχ* 'meredek part | steiles Ufer' in 2. A. *āwraχ*; 1. A. *sūw* 'bot | Stock' in 2. A. *suw*; 1. A. *ulpa* 'cirbolyafenyő | Zirkeltanne' im 2. A. *ūlpa*. Hier kann es sich nicht um Druckfehler handeln. Laut S. 32 wird kurze und lange Quantität im Mansischen unterschieden. B. Kálmán hat die Länge auch in den nichtersten Silben bezeichnet, obwohl sie dort irrelevant sein soll (S. 32), z. B. *χōtalāli* 'csillog

| glänzen', *χosuwlāli* 'lóbál, himbál | hin und her bewegen', *χortiplāli* 'ugát, csahol | bellen, kläffen', *χōslōχ-pāwəl* 'falunév | Name eines Dorfes' (S. 101).

Obwohl in der vorliegenden Rezension die Hauptaufmerksamkeit auf die Fraglichkeiten konzentriert wird, die sich insbesondere beim Vergleichen der zwei Auflagen offenbaren, kann man schließlich feststellen, daß B. Kálmáns «Chrestomathia Vogulica» für die Erforscher und Erlerner des Mansischen sowie der ob-ugrischen Sprachen überhaupt ein wertvolles Hilfsmittel darstellt.

ERHARD SCHIEFER (München)

А. Х. Лаанест, Историческая фонетика и морфология ижорского языка. Диссертация на соискание ученой степени доктора филологических наук, Таллин 1978.

15 января 1979 года на заседании Специализированного совета Д 069.02.02 по присуждению ученой степени доктора наук в Тартуском государственном университете состоялась защита докторской диссертации старшим научным сотрудником Института языка и литературы Академии наук Эстонской ССР А. Лаанестом на тему «Историческая фонетика и морфология ижорского языка». Официальными оппонентами выступили доктора филологических наук П. Алвре (Тарту), З. М. Дубровина (Ленинград) и Г. М. Керт (Петрозаводск).

Несмотря на то что первое специальное исследование по ижорскому языку — докторская диссертация В. Поркка — было опубликовано уже почти сто лет тому назад (*Ueber den ingrischen Dialekt mit Berücksichtigung der übrigen finnisch-ingermanländischen Dialekte*, Helsingfors 1885), ижорский язык до сегодняшнего дня остается наименее изученным среди прибалтийско-финских языков. Лет двадцать тому назад даже вопрос о существовании и месте этого языка в семье родственных языков был спорным — многие финские языковеды считали его просто одним из диалектов финского языка.

С начала 60-х годов А. Лаанест постоянно занимался сбором и проработкой материала по ижорскому языку. Из его

опубликованных трудов наиболее веским, несомненно, является монография «Ижорские диалекты» (Таллин 1966) — лингво-географическое исследование, которое содержит материал того же рода, что и рецензируемая работа. Однако в последней объем фактического материала больше и исследовательская методика усовершенствована, благодаря чему история ижорского языка и отношения его с ближайшими родственными языками рассматриваются значительно глубже. Цель, которую поставил перед собой автор, трудно достигима, поскольку кроме ижорских диалектов необходимо изучить в сравнительном плане те же явления и в водском языке, в финских диалектах Ингерманландии, в восточных диалектах финского языка и собственно-карельских диалектах карельского языка. Только таким путем можно реконструировать основные пути развития фонологической и морфологической систем ижорского языка начиная с древнекарельского периода до настоящего времени. Можно сразу отметить, что автор хорошо справился с поставленной задачей. Он отлично знает материал, необходимый для анализа, и в общем умело применяет сравнительно-исторический и лингвогеографический методы. В условиях интенсивного взаимного влияния близкородственных языков такой ход анализа